

Namensforscher erhellen die deutsch-slawische Geschichte

Wachholtz Verlag bringt mit Unterstützung der Wall-Stiftung einen weiteren Band ihrer Reihe zur Siedlungsgeschichte im Ostseeraum heraus

VON MARTIN FRICKE

OLDENBURG – Was hat der Putlozer Wienberg mit der Walzer-Stadt Wien an der Donau zu tun? Was steckt hinter der Bezeichnung „Swenterberg“? Und wie erklärt sich der Name „Rodlaze“, der früher für das ostholsteinische Guttau gängig war?

Aufschluss über die Entstehung solcher Namen gibt es in dem neuen Band einer wissenschaftlichen Buchreihe des Wachholtz Verlags, der im Oldenburger Museumscafé jetzt präsentiert wurde. Es handelt sich um den neunten Band der Reihe „Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete“. Sein Titel lautet: „Onomastische Studien zu slawischen Flur- und Ortsnamen“. Die Veröffentlichung wurde mit Unterstützung der Stiftung Oldenburg Wall und einiger institutioneller Förderer möglich.

„Onomastik“ steht für „Namenkunde“. Durch die Untersuchung von Orts- und Flurnamen

bekommt die Forschung Aufschluss über Siedlungsbewegungen und historische Abläufe versunkener Zeiten. Ostholstein ist für Onomasten ein ergiebiges Betätigungsfeld, denn in seinen Ortsbezeichnungen klingt die große mittelalterlich-slawische Vergangenheit des Raumes bis heute nach.

Die ausgewiesene Expertin für die Herkunft der frühen Ostholsteiner Siedlungsnamen ist die Wissenschaftlerin Dr. Antje Schmitz aus Kiel. Ihre Doktorarbeit hat sie 1981 bereits zum Thema vorgelegt. Jetzt vertieft sie ihre Studien mit dem Beitrag „Flurnamen slawischer und slawisch-deutscher Herkunft im

östlichen Holstein“, der im neuen Band der Wachholtz'schen Reihe an die Öffentlichkeit gelangt.

Etwa 200 Flurbezeichnungen des Untersuchungsgebietes hat Dr. Schmitz analysiert. Fazit: Mischnamen wie „Rodlaze“, „Swenterberg“ und „Wienberg“ deuten darauf hin, „dass der

Kontakt zwischen den slawischen Bewohnern und den seit dem 12. Jahrhundert vordringenden deutschen Neusiedlern weitgehend friedlich verlaufen ist“.

Zur Buchpräsentation hieß der Stiftungsvorsitzende Hans-Joachim Hahn gemeinsam mit Bürgermeister Martin Voigt einige akademische und verlegerische Prominenz im Museumscafé willkommen. Der Band wurde von den Herausgebern der Wachholtz-Reihe, Prof. Dr. Michael Müller-Wille und Prof. Dr. Friedhelm Debus sowie Gabriele Wachholtz, eingeführt. Neben dem Beitrag von Dr. Antje Schmitz enthält er eine programmatische Ausführung von Friedhelm Debus über den historischen Aussagewert alter Flurnamen. Darüber hinaus legt der Band eine Studie der polnischen Wissenschaftler Ewa Rzetelska-Feleszko und Jerzy Duma über „Die alten slawischen Ortsnamen des Stettiner Raumes“ vor. Dorothea Nitzsche übersetzte ihn ins Deutsche.

Michael Müller-Wille,
Hans-Joachim Hahn,
Gabriele Wachholtz,
Dorothea Nitzsche, Antje Schmitz, Friedhelm Debus (v.li.) bei der Präsentation.

Foto: M. FRICKE



LN 21.8.2010